

# Die heilige Pflicht.

Roman von Esther Brentenber.

(9. Fortsetzung.)

Es war wohl nur der Bruchtheil einer Sekunde, dessen sie bedurfte, um sich darüber klar zu werden, daß glücklicherweise alles nur ein Traum gewesen sei; aber während dieses kurzen Uebergangszustandes zwischen Schlafen und Wachen geriet ihr der furchtbare Schrei noch immer in den Ohren, und sie war so gewiß, daß es der Sterbeschrei eines unter Qualen verstorbenen Menschen sei, daß sie sich nach ihrer völligen Ermunterung in den Rücken auflegte und die Nacht hinauslief, ob er sich nicht wieder leicht noch einmal wiederholen würde.

Aber um sie her war es ganz still — so still, daß sie deutlich das einseitige Brüllen des Regens gegen die Fensterhölzer hören konnte und nach einer Weile das ferne, dumpfe Rollen eines auf der Straße vorüberfahrenden Wagens.

Da beruhigten sich denn ihre aufgeregten Nerven, die stürzende Spannung löste sich in einen sanften Thränenstrom, und mit nassen Wangen schielte sie wieder ein.

Doch der ungestörte Schlummer, auf den sie bei der Reinheit ihres Bewußtseins so vollberechtigt Anspruch gehabt hätte, sollte ihr auch jetzt noch nicht beschieden sein. Nur das es diesmal nicht ein böser, bedrückender Traum, sondern ein anhallendes, wühlendes Sündengeheim war, durch das sie aus Morpheus' Armen gerissen wurde. Es war noch immer flackernde Nacht, und der Regen flüschte nach wie vor gegen die Fensterhölzer. Das abscheuliche Geräusch aber wollte nicht verflümmen. Frau Adelheid wußte, daß es nur von den beiden großen Wächshäusern herdröhren konnte, die drüben auf dem Fabrikgrundstück zum Schuß gegen Diebe gehalten wurden, und ihre erste Gesteigerung war darum der Gedanke an Einbrecher, und Mörder. Für sich selbst durfte sie von den beiden Doggen ja keinerlei Schuß erwarten, denn das Fabrikgrundstück war von dem hinteren Theil des eigentlichen nur von den Rüstlings benützten Gartens durch eine hohe, über die, steinerne Mauer getrennt, über die die Hunde nicht hinweg konnten.

Im ersten Augenblick dachte sie daran, nach ihrem Dienstmädchen zu klingeln, denn der Umstand, daß die Hunde sich gar nicht beruhigen wollten, machte es ihr fast zur Gewißheit, daß unten irgend etwas Unbegreifliches vorgehen müsse; aber sie erinnerte sich, daß das schon ziemlich bejahrte Mädchen gestern über Kopf und Stützebeinern gestolzt hatte, und sie war viel zu menschenfreundlich, die Vermuthung irgend welcher Umständen um die Wohlthat des bedauernden Schlafes zu bringen, so lange sie nicht durch eine unmittelbare Gefahr für Leib und Leben dazu genöthigt wurde.

Die Unermüdlichkeit der beiden Hunde jedoch, die jetzt zur Abwechslung in langgezogenen, kläglichem Tönen zu heulen begannen, ließ ihr keine Ruhe, und nachdem sie sich in einem stillen Stöhneln dem Schutze aller guten Geister empfohlen hatte, glübende Kerze an und erhob sich von ihrem Lager.

In der Wohnung selbst war nichts Verdächtiges festzustellen. Die Korridorkörner erwies sich als wohlüberpflastert in den Winkeln oder in der Speisekammer hatte sich Niemand versteckt, und weder unter ihrem Bett, noch unter einem der Sofas fand sich ein morschlüchziges männliches Wesen vor. Die Fabrikwunde aber bellten und heulten weiter, und so trat Frau Adelheid zuletzt an das Fenster der Schlafkammer, um zu versuchen, ob sich die Ursache ihrer langandauernden Aufregung vielleicht erspähen ließe.

Es war ein von vornherein ausfischloses Beginnen, denn die mondlose Nacht wurde noch durch die schwebenden Regenwolken so verdunstet, daß Frau Adelheid nicht einmal den geringsten Schritt vom Hause entfernten großen Kassenbaum zu unterscheiden vermochte. Schon wollte sie das Fenster verlassen, als sie in ziemlich beträchtlichem Abstand vom Hause ein Lichtpünktchen wahrzunehmen glaubte, das nicht auf einer Stelle vorharrte, sondern sich vom Plage bewegte, etwa so, wie wenn jemand mit einer kleinen Handlaterne hin und herginge. Wenn es nicht einer von den Rüstlings war, der sich da unten im Garten zu schaffen machte, so konnte sich's nur um einen unbefangenen und fischerlich nicht von den besten Absichten befehlten Eindringling handeln, denn andere Besondere hätte ja das Häuschen nicht. Obwohl sie sonst nicht zu den Tapfersten zählte, fühlte sich die Registratorin wüthig über oben in ihrer Höhe sicher genug, um eine beispiellos kühne That zu wagen.

Sie rief den einen Fensterflügel auf und rief mit einer Stimme, der sie den drohendsten und furchterlichsten Klang zu geben versuchte, in die

finstere Regennacht hinaus: „Wer ist da im Garten? — Entfenne Sie sich auf der Stelle, oder ich schide nach der Polizei!“

Wie durch Zauberei war im nächsten Moment das Lichtpünktchen verschwunden. Nachdem sie noch vergebens eine kleine Weile auf sein Wiedererscheinen gewartet, schloß Frau Adelheid, die sich in ihrer leichten Bekleidung unmöglich noch länger der feuchtkühlen Nachtluft aussetzen durfte, das Fenster wieder, um fröstelnd ins warme Bett zurückzulegen. Sie war überzeugt, die Diebe, sofern es überhaupt welche gewesen waren, durch ihr energisches Auftreten verjagt zu haben, und obwohl die Hunde noch immer nicht zur Ruhe kommen wollten, gab sie sich doch keiner weiteren Bekümmerniß mehr hin, und nach einem einzigen Umlauf durch den Garten ersehnten Schlummer wieder, der bis zum späten Morgen durch seine neue Unterbrechung mehr gestört wurde.

Während sie sich ankündete, beschäftigten die Vorgänge der Nacht lebhaft ihre Gedanken. Sie befragte ihre Dienstmädchen nach ihren Wahrnehmungen. Die aber konnte ihr keine andere Auskunft geben, als daß sie vorzeitig schliefen und darum auch nichts Verdächtiges gesehen oder gehört habe. So fiel denn Frau Adelheid den größten Schrei auf die Rechnung des Traumtobols, und zweifelte nicht, daß auch das Sündengeheim und das sonderbare Lichtpünktchen auf irgend eine natürliche und harmlose Weise zu erklären seien.

Während des ganzen Vormittags waren ihre Gedanken ausschließlich bei dem zu erwartenden Tischbesuch und bei den Gerichten, die sie vorlegen wollte. Küchlicheur sah heute bei ihr noch August Wilberg noch nie in seinem Leben gesehen haben. Mit hochrothen Wangen hantierte sie unachtsam am Herd, und das alte Dienstmädchen murte jorntig in sich hinein ob all der ungeordneten Zustimmungen, die heute an ihre streifen Gläser gestellt wurden. Als es sich darum handelte, noch einmal zum Konditor zu gehen, um etwas Süßes, das nach August Wilberg immer eine große Vorliebe gehabt hatte, zum Nachschick zu holen, hatte denn auch Frau Adelheid selbst die Empfindung, daß sie der armen, geplagten Person bei dem noch immer andauernden, abscheulichen Regenwetter den ziemlich weiten Weg nicht mehr zumulmen dürfe, und sie gab ihr den Rath, das kleine Laufmädchen Rüstlings um die Uebernahme der Beforgung zu bitten.

Aber Auguste schüttelte bedrücklich den Kopf. „Wissen denn Madam nicht, daß Frau Rüstling die Kleine gestern halb über Kopf davongejagt hat? — Sie müssen es händlich did haben da unten, denn sie haben ihr Lohn und Koffgeld für volle sechs Wochen ausgezahlt, bloß, um sie gleich loszumachen. Dabei hat sie sich gar nichts zu schulden kommen lassen. Aber sie sagte mir, daß sie froh wäre, auf solche Art wegzukommen, denn wenn die Frau Rüstling auch von jeder ein Drahge gewesen sei, in der letzten Zeit wäre es gar nicht mehr mit ihr auszuhalten gewesen. Und des Nachts hat es immer Streit zwischen Mann und Frau gegeben. Die Lina meint, es wäre ihr immer so gewesen, als ob die beiden irgend was vorhätten, worüber sie sich nicht einig werden könnten. Und sie sagt, manchmal hätte die Frau Rüstling so ausgesehen, daß sie sich geradezu vor ihr gefürchtet hätte.“

Frau Adelheid hatte zwar sehr aufmerksam zugehört, nun aber, da sie sicher sein konnte, daß Auguste mit ihrem Bericht zu Ende sei, verwies sie die ersten Töne, sich zur Zwischenträgerin solcher Klatschgeschichten zu machen, und erklärte, daß sie nichts weiter hören wolle. Die alte Magd mußte wohl oder übel den Gang zum Konditor antreten, und während sie fort war, dachtte Frau Adelheid den Tisch mit einer Sorgfalt und einem Aufwande an Geschicht, als wäre es der Kaiser selbst, den sie da bewirteten wollte.

Es schlug zwölf, und die kleine Wohnung war ganz erfüllt von den lieblichen, appetitregenden Düften des Schmorbratens und der Wierparfen. Ein mit Süßigkeit schier zum Zusammenbrechen bedachter Tafelaufsatz schmückte den verlockend hergerichteten Tisch, und allerlei Silbergeräth, das sich ihrem Hochzeitszuge, an dem sie es zum Geschenk erhalten, noch nicht aus dem Kasten gekommen war, bereitete einen gar prächtigen und ungewöhnlichen Glanz in dem altmodisch einfachen Stübchen.

Mit einem klaffenden Seidenkleide angezogen, die Hälftarbeit nur zum Schen auf dem Schooße, sah Frau Adelheid am Fenster und barte gespannt auf das Anschlag der Glode, die ihr das Erscheinen des Erwarteten melden sollte.

Aber es wurde halb Eins, und es wurde Eins, ohne daß er gekommen wäre. Auguste hatte wohl schon ein halbes Duzend mal den Kopf zur Thür heringeflickt, um zu sehen, daß es ganz unmöglich sei, die Spelzen noch länger in gleichem Zustande zu erhalten, und die Schlagfahne in dem Kreislaufschiffchen auf dem Tische zeigte eine immer bedeut-

lichere Neigung, in den flüchtigen Zugband überzugehen. Da duldete es die Registratorin endlich nicht länger in ihrer Unhöflichkeit, und wenn sie sich auch nur ungerne entschloß, die persönlichen Beziehungen zu Rüstlings wieder auszuweichten, ging sie doch, dem unausweichlichen Zwange gehorchend, in das untere Stodwerk hinab.

Erst als sie zum zweiten Male gelingelt hatte, näherlich sich drinnen ein Schrit, und die eigenthümlich verschleierte Stimme der Frau Rüstling fragte durch die geschlossene Thür, wer da sei. Frau Adelheid nannte ihren Namen, und nun wurde der Regel zurückgegeben. Die Registratorin hegte natürlich keinen Zweifel, daß es ihre ehemalige Freundin sei, die da vor ihr stand, aber wenn sie ihr so auf der Straße begegnet wäre, würde sie vielleicht an ihr vorübergegangen sein, ohne sie zu erkennen.

Schöft nachlässig in einen schmückigen, verschliffenen Morgenrock geleidet und mit einem weißen Tuch um die Seiten, sah Frau Elise Rüstling buchstäblich um fünfzehn Jahre gealter aus. Ihr Gesicht war ganz farblos, ihre Wangen schlaff und hager, und unter ihren Augen lagen breite, dunkle Schatten, wie Frau Adelheid sie sonst nur bei schwerer Kranken wohlgenommen hatte.

In ihrer Gutherzigkeit vergaß sie bei diesem erschreckenden Anblick für den Moment vollständig den Zweck ihres Hierseins, und rief mit dem Ausdruck ehrlichen Mitleids: „Himmel, wie Sie aussehen! — Als hätten Sie schon im Grabe gelegen! Was ist denn nur passiert?“

„Ich habe meine Migräne — weiter nichts,“ lautete kühl und abweisend die Entgegnung. „Aber warum kann ich dienen?“

Dabei war sie mit erschüttertem Widerwillen einen halben Schritt zur Seite getreten, wie um der Hauswirthin den Eingang freizugeben. Frau Adelheid aber machte von dieser stummen Einladung keinen Gebrauch. Der unfreundliche Ton der anderen hatte ihr Mitleid ganz und gar verdrängt, und auch sie nahm jetzt eine stolze Haltung an. „Ich werde Ihnen weiter keine Umstände machen, Frau Rüstling! Ich wollte mich nur bei Ihnen erkundigen, wo sich Herr August Wilberg augenblicklich befindet. Ich vermuthete ihn hier bei Ihnen.“

Die Stoffschmerzen, von denen die Gattin des Agenten geplagt wurde, mußten in der That sehr arg sein, denn ihre Gesichtszüge verzerrten sich in einem trampfartigen Zucken, und sie fuhr sich mit der Hand an die Stirn. „Herr Wilberg ist abgereist,“ sagte sie kurz. „Was wünschen Sie denn von ihm?“

„Darüber bin ich doch wohl keine Auskunft schuldig. Aber ich glaube auch nicht, daß er schon abgereist ist. Er sagte mir ausdrücklich, sein Zug ginge erst um zwei Uhr.“

„Sagte er das? — Er hat also über seine Abreise mit Ihnen gesprochen? Wann ist denn das gewesen?“

„Gestern Nachmittag, als ich ihm im Hausflur begegnete. Ich verlorde gar nicht, weshalb Sie so erklaunt darüber sind. Glauben Sie vielleicht, er würde Heimlichkeiten vor mir haben?“

Die Worte der beiden Frauen begegneten sich, und wenn sie bisher noch im Zweifel darüber gewesen wären, in dem Augenblicke wurden sie ihnen zur Gewißheit geworden. Frau Adelheid hatte sich sehr aufmerksam zugehört, und es war ihr nicht entgangen, daß die Frau Rüstling sich sehr unwohl fühlte, und daß sie sich geradezu vor ihr gefürchtet hätte.

„Es war mir, als ob hier im Hause Niemand geschrieben hätte. Aber ich bin nicht ganz sicher, ob ich es wirklich gehört habe, oder ob es nur ein Traum gewesen ist.“

Frau Rüstling lachte. „Aber, liebe Freundin — natürlich haben Sie da geträumt. Wer sollte denn ausgediehen haben? — Außer Ihnen, Ihrem Dienstmädchen, und uns ist ja keine Seele im Hause.“

„Möglich, daß ich mich getäuscht habe. Aber das war noch nicht alles. Daß die Hunde drüben auf dem Fabrikgrundstück die halbe Nacht hindurch gebell und geminielt haben, war sicherlich kein Traum. Es war ein Alarm, daß sie meiner Meinung nach auch hätten davon aufnehmen können. Ihr Schlafzimmer liegt ja ebenfalls nach dem Hintergarten hin aus.“

„Wir sind's wohl schon gewöhnt, Frau Rüstling! Solchen Schrecktafel vorzuführen die Hunde ja beinahe in jeder Nacht.“

„So? — Davon habe ich bisher nichts bemerkt, und ich habe doch einen sehr leisen Schlaf. Es muß auch unbedingt eine besondere Bewandtniß gehabt haben, daß jemand mit einer Laterne im Garten war. Als ich hinunterließ, daß ich die Polizei holen würde, war der Lichtschein dann mit einem Male verschwunden.“

„Was Sie nicht sagen! — Da könnte man ja ordentlich das Fährten treiben. Nein, von alledem haben wir nicht das geringste bemerkt. Aber es mag freilich sein, daß wir hielten geschlafen haben, als sonst. Wir hatten am Abend so etwas wie eine kleine Tischgesellschaft, und ich hatte dazu eine sehr kräftige Bolole angelegen müssen. Sie kennen ja die Schwäche unferes lieben Freundes Wilberg.“

Frau Adelheid war nicht aufgelegt, sich mit einer Schilderung dieser Tischgesellschaft, von der sie durch die Mißgunst der falschen Freundin ausgeschlossen worden war, das Herz noch schwerer machen zu lassen, und sie empfahl sich ebenso höflich als kühl, während die Frau des Agenten sich's nicht nehmen ließ, die Hauswirthin bis auf den Fuß hinaus zu begleiten.

„Halbes Schlangel!“ murmelte Frau Adelheid vor sich hin, während sie langsam die Treppe zu ihrer Wohnung emporstieg.

Die Zeiger der Uhr wiesen auf halb Zwei, und nun begab sie endgültig ihre Hoffnung auf August Wilbergs Erscheinen.

11. Kapitel. Schon fast geraumer Zeit ging der Leutnant Bruno Wilberg zwischen den beiden Endpunkten der kleinen Seitenallee im Thiergarten, die ihm Leonore Burthardt's kurzes Bilet als den Ort ihres Zusammenstehens bezeichnet hatte, auf und nieder. Er war, wie sie es in einer Nachschrift ihres Briefchens ausdrücklich gewünscht hatte, in Civil, obwohl er sich erst nach einigem Kampfe entschlossen hatte, diesem Verlangen zu willfahren. Er würde diese endlich gewährte Zusammenkunft am liebsten den Wälden oder Welt preisgegeben haben, und er hätte, wenn es allein von seinem Willen abhängig gewesen wäre, sicherlich nicht einen Augenblick geögert, durch eine dreifache Herausforderung der öffentlichen Meinung die Aufhebung des verhassten Verhältnisses zu erzwängen.

Er schaffte und je rüchlichster der Bruch erfolgte, desto empfindlicher und desto gerechter war die Strafe für jene beiden Schurken, die er mit der ganzen Leidenschaft seines Herzens haßte, und er war seit dem Tage, an dem Dornings grobherzig Zusage ihn mit der beglückenden Gewißheit des Sieges erfüllt hatte, nicht mehr geworden, sich alle Stigigkeiten seines Triumphes über die beiden Delinquenten in den lebhaftesten Farben auszumalen. Der Schlag, der ihre verdrehten Hoffnungen zerstörte, mußte sie, als der verdamnbarsten Stelle treffen, das war sein fester Entschluß.

Alein, zu einem bestimmten Plane hatte er schon deshalb nicht gelangen können, weil sie ihm ja im Grunde beide widerstrebende Menschen waren. Den Vater kannte er überhaupt nur von dem Ansehen nach, und mit dem Sohne war er in oberflächliche gesellschaftliche Beziehung nur zu einer Zeit gekommen, da er noch nicht entfernt an die Möglichkeit gedacht, daß dieser unfreudbare, fränkliche Mensch, der sich immer so beheliden im Sintergarde hielt, jemals eine unheilvolle Rolle in seinem Leben spielen könnte. Er hatte bei den wenigen Begegnungen, die immer in Generen vieler anderer Menschen stattgefunden, mit hochmüthiger Geringschätzung über diesen Doktor hinweggesehen, von dem man ihm erzählt hatte, daß er der einzige Sohn eines sehr reichen, aber nicht ganz einwandfreien und darum von der guten Gesellschaft ausgeschlossenen Mannes sei. Er hatte ihn für einen im Grunde harmlosen Menschen mit wenig Selbstvertrauen gehalten, und es hatte sich einmal sogar ganz flüchtig etwas wie Mitleid in ihm geregt, als er bei Gelegenheit einer multifachen Aufführung, die ihn selbst auf das äußerste langweilte, den Ausdruck schwermüthiger Graufamkeit auf seinem tranthast bleichen, von dunklen, traurigen Augen beherrschten Gesicht wahrgenommen hatte.

Heute natürlich war von einer berechtigten Regung nichts mehr in seiner Seele. Er würde den Unvergessenen der seine weite Hand nach der hohen Seite der Wälden ausstrecken gewagt, mit kaltem Blute über den Haufen geschossen haben, wenn er ihm auf der Menzur gegenübergestanden hätte, und er hätte den Gedanken, auf solche Art Genußthung zu nehmen, in der That schon mehr als einmal in sehr ernster Erwägung gezogen. Aber man schloß sich nicht mit einem trankten Menschen, und es war überdies im höchsten Maße unvorsichtig, daß ein Ehrenrath vom Zweikampf mit dem Sohne eines notorischen Wuchters ausgenommen haben würde. Sollte er ihn vernichten, so konnte sich's nicht um eine körperliche, sondern nur um eine moralische Vernichtung handeln, und Bruno Wilberg hoffte, daß Leonore leichter als er die Art der Rüstigung aufzufinden machte, und mit der tödtliche Bedeutung ihrer Mädchenseure zu fassen sei.

Der allem fehlte mußten erst ihre Fesseln zerbrochen werden, und er akunte ihr, daß sie ihn durch ihr unbegreiflich zögerndes Verhalten bisher gehindert hatte, das Befreiungswort zu vollbringen.

Nach wußte sie ja allerdings nicht, daß er über die Mittel verfügte, ihre und ihres Vaters Schmach mit einem Schläge zu enden, denn er hatte sich die Genußthung, sie davon in Kenntniss zu setzen, unter allen Umständen auf diese persönliche Zusammenkunft aufsparen wollen. Die Freude, den Anblick ihrer ersten beglückten Lieberstunde zu genießen, dünkte ihn ein wohlverdienter Lohn für das, was er im Uebertollen gethan. Daß es im Grunde keine allzu

heerliche That gewesen war, kam ihm dabei nicht für einen einzigen Augenblick zum Bewußtsein. Er war dem Bankdirektor Dornung für seine Hilfsbereitschaft gewiß herzlich dankbar, aber die Rettung des unglücklichen Burthardt war darum doch ganz und ausschließlch sein eigenes Verdienst. Was mochte denn dieser Dornung, wenn er ihm, dem Erben eines großen Vermögens, eine für die beiderseitigen Verhältnisse immerhin nur mäßige Summe vorstreckte? Und wer mochte wissen, ob er dabei wirklich so ganz frei von allen eigennützigen Hintergedanken? Er wußte ja recht gut, daß der Leutnant und seine Schwester über kurz oder lang die Besitztümer jener großen Liegenschaft sein würden, auf die die Norddeutsche Immobilienbank seit langem ihr Augenmerk gerichtet hatte, und die August Wilberg allem Anschein nach nicht hergeben wollte. Vielleicht dachte er, sich feinerzeit durch einen vortheilhaften Kauf doppelt und dreifach schablos zu halten für die Gefälligkeit, die er jetzt dem künftigen Grundbesitzer erwieis.

Ohne Zweifel war es selbst bei dem Vorhandensein solcher Nebenabsichten, die später einmal lästig werden konnten, immer noch angenehmer, einem anständigen Manne als einem gererbmäthigen Geldverleiher verpflichtet zu sein. Aber im schlimmsten Fall, wenn Dornung das Darlehensgeld abgeholt hätte, würde sich nach des Leutnants heutiger Ueberzeugung auch auf andere Weise Rath gefunden haben. Er vergaß ganz und gar, daß er vor jener Unterredung mit dem Bankdirektor schon an mehr als eine Thür geklopft und sich überall eine Abweisung geholt hatte. Jetzt, da sie flüchlich überwinden waren, schienen ihm die Hindernisse vor denen er noch vor wenig Wochen keine Wege gewandelt war, so geringfügig, daß er sich längst voranemmen hätte, die Angelegenheit Dornung gegenüber leblich als ein gewöhnliches Geschäft zu behandeln und sich bei der Empfangnahme des Geldes nicht abermals zu ganz unangenehmen Ueberlegungen über den Dankesäußerung hinsetzen zu lassen.

Ueberhaupt waren sein Selbstvertrauen und die festgesetzte Zuversicht, mit der er in die Zukunft blickte, während dieser letzten Zeit um ein Erhebliches gemachsen. Vor wenig Wochen noch war diese vermeintliche Liebesangelegenheit nicht die einzige dunkle Wolke an seinem Horizont gewesen. Auch der Gedanke an seine Schulden hatte ihm damals manche trübe Stunde bereitet, denn so lange das Zerwürfniß mit seinem Vater andauerte, gab es für ihn natürlich keine Möglichkeit, aus eigenen Mitteln die in den Händen des Wuchters Mönwig befindlichen Wechsel einzulösen, und er hatte trotz aller zur Schau getragenen Heiterkeit nicht ohne bange Sorge dem Herannahen ihres Verfalltages entgegengesehen. Nach einem vergeblichen Versuch, die erforderliche Summe von einem anderen Geldgeber zu erhalten, hatte er sich am Tage vor dem Fälligkeitstermin ziemlich schweren Herzens auf den Weg zu Mönwig gemacht, um ihn durch Bitten und Verprechungen zu nochmaliger Prolongation zu bewegen. Aber der Ehrenmann war angeblich verreist, und seine würdige Gattin, die offenbar vorher instruiert worden war, hatte den Leutnant auf den schriftlichen Weg verwiesen.

Wilberg hatte das für ein sehr böses Zeichen genommen, und der Brief, zu dem er sich hatte entschließen müssen, war unter solchen Umständen sehr de und nehmig ausgefallen. Er hatte keine Antwort darauf erhalten, zu seiner Verwunderung aber waren auch die folgenden Wechsel nicht vorgezeigt worden, und so mußte er wohl glauben, daß Mönwig genommen sei, die einfach Lösung zu lassen, bis durch eine Auslösung mit seinem Vater oder durch irgend einen anderen Gläubigerfall in die Lage verlegt werde, sie einzulösen. Eine derartige, Mißthätigkeit geistige Grobmutz grenzte zwar nahe an das Wunderbare, aber in dem glücklichen Optimismus, der ihm von jeher eigen gewesen war, und ihm schon über gar manche böse Klippe hinweggeholfen hatte, war Bruno Wilberg ohne weiteres bereit, an ein solches Wunder zu glauben. Für ihn war diese Wechselangelegenheit schon so gut wie erledigt, und da er vor einer Woche das Glück gehabt hatte, mehr als tausend Mark an Totalaktien zu gewinnen, fühlte er sich als ein Kräftig, dem Gegenwort und Zukunft in den rosigsten Farben lachten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Spottvogel. „Alle Wetter, hat der Adlerwirth eine Feuerzuger!“ — „Ja — man muß die Nase auch nicht zu viel in's Geschäft stecken!“

Schwieriger Transport. „Alle Wetter, der Diak, der bei Ihnen wohnt, hatte aber gestern schon geladen!“ — „Wie hat der nur sein Dachzimmer erreicht?“ — „Na, zum Glück war gerade eine neue Partei beim Eingehen, und da haben ihn die Möbeltransporteure mit hinaufgenommen.“

Die in der Schale gelochten Kartoffeln werden, solange sie noch warm sind, abgezogen, in Scheiben geschnitten und möglichst warm mit der Sauce gemischt. Dazu schmeibet man ein Stück feines Speck in Würfel und eine mittelgroße Zwiebel in feine Scheiben, läßt den Speck gelb ausbraten, die Zwiebelstücken darin gar und gelb werden, mischt die Kartoffelscheiben damit und fügt Salz und milchen Eßig dazu, womit man dem Salat vorsichtig umschmeibet. Der Salat wird in erwärmt Schüssel angerichtet.

## Für die Küche.

Endenbraten mit Karzoffeln. Eine geputzte und geklopfte Rindende wird gepflastert, in eine Pfanne in reichlich aufsteigendem Butter gelegt und sofort mit leichten Beugeln besetzt. Nun läßt man den Braten in verhältnißloser Bratgröße eine Stunde unter fleißigem Begießen gar werden. Eine Viertelstunde vor dem Garsein bestreut man ihn mit feinem Salz und richtet ihn dann in halber Rundung auf einer Schüssel an. Die leere Mitte füllt man mit gebratenen Kartoffelstücken. Die Sauce bereitet man mit etwas Mehl, Wasser und einer Pfefferzipse Pfefferstrakt.

Bohnensuppe. In 1 Liter Wasser kocht man 1 Liter Bohnen, wenn es noch weich, gar und saftig genug ist, werden in kleine Würfel, zerhackte Eier, in gleicher Menge wie das Fleisch, in Scheiben geschnitten. Weibes wird lageweise in ein Schüssel gelegt, zwischen jede Lage kommt ein Theil Bohnensuppe, die kräftig mit Senf abgemischt sein muß, das Ganze darf nicht durcheinandergelirt werden. Man garnirt mit Endivien oder Salatherzen, grüner Salat oder feingehacktem Endivienblatt wird nebenher gegeben.

Gute Sirup-Cookies. Man reibt 1 Tasse Fett mit 1 Tasse Zucker und giebt 3 Eier und 1 Theelöffel Backsoda in 2 Schüssel heißem Wasser aufgelöst und 2 Tassen Sirup zu der Masse, die man mit 3 Theelöffeln Vanilla würzt und mit genügend Mehl steif knetet, um Kuchen davon ausrollen und austrecken zu können.

Ruben in Puddingform. Man löst 8 bis 10 Unzen in Stücke gebrochene Gemüsenrüben in Salzwasser weich, läßt sie nach dem Abgießen ablaufen und mischt sie mit 2-3 gerührten Eiern und etwas mehr süßer Sahne, füllt sie in mit Butter bestrichene Muffinblechen, kräutelt über jede ein klein wenig Butter, streut die geriebenen Parmesanstücke darauf und läßt die Ruben bei guter Derröhe im Ofen 30-35 Minuten backen.

Gewürzgerichten. Kleine Gurten werden gekühlt, gut eingewaschen, nach 24 Stunden wird das sich sammelnde Wasser ab- und gewöhnlicher Eßig darüber gegossen, den man 48 Stunden darauf stehen läßt. Nun werden Nellen, Pfeffer, englischer Gewürz und Senf gar gelassen und mit fein geschnittenem Estragon und Dill untereinander vermischt. Darin werden die Gurten gewürzt und scheidweise in einen Topf gelegt. Man giebt 1 Quart guten Weineßig, der mit 1 Pfund Zucker gelocht ist, doch darüber und bindet den Topf nach einigem Erkalten zu.

Kartoffelpudding mit gebackten Böttsfleisch. Man läßt 1/4 Pfund Butter zergehen und mischt damit 1/4 Quart Milch und 1/4 Pfund gebacktes Weizenmehl. Das Ganze quirt man auf dem Feuer ab und läßt es dann etwas abkühlen. Zugleich reibt man 2 Pfund Tag zuvor gelochte Kartoffeln, mengt sie dann unter die kühle Masse, würzt mit etwas gestohnem Pfeffer und einer Kleinigkeit geriebener Mustard, füllt genügend und verrührt 6-Eigelb damit. Zuletzt zieht man den Scher der Karze darunter, füllt die Masse in die Puddingform und löst sie 1 1/2 Stunde im Wasserbad. Man füllt sie auf eine runde Platte mit breitem Rand, überzieht den Pudding mit brauner Butter, bestreut ihn mit feinem Semmelbröseln, welche man in Fett ausgebraten hat u. umgibt ihn mit einem Kranz von gelochtem gebackten Böttsfleisch.

Reinliche Suppe. Ein fleischiges altes Huhn legt man mit Wurzelwerk und Salzwasser zu, lödt es weich, läßt das Böttsfleisch und alles übrige weiche Fleisch von dem Knochen, kocht es fein, mischt es mit 3-4 harigegeten Eidottern durcheinander und läßt alles Lebrige in der Suppe weiterkochen. In die Bouillon gibt man dann in Scheiben geschnittene, abgeriebene Weiden, fügt das gestohene Hühnerfleisch hinzu, pastirt Alles durch ein feines Sieb, gibt die Stücke von nichtgedamtem Huhn, Leber, Mogen, Nieren und richtet die Suppe mit Bröseln ab.

Englischer Gurkensalat. Die Gurten werden geschält, fein gehobelt, mit Salz bestreut, ein Weiden hingestellt, dann wird der Saft fortgelassen, ohne daß man die Gurten ausbrüdt. Die Scheiben werden mit milchem Eßig und feiner Sahne überzogen, mit gebacktem Schnittlauch und einer kleinen Prise Paprika bestreut und alles gut gemischt.

Speck-Kartoffelsalat. Die in der Schale gelochten Kartoffeln werden, solange sie noch warm sind, abgezogen, in Scheiben geschnitten und möglichst warm mit der Sauce gemischt. Dazu schmeibet man ein Stück feines Speck in Würfel und eine mittelgroße Zwiebel in feine Scheiben, läßt den Speck gelb ausbraten, die Zwiebelstücken darin gar und gelb werden, mischt die Kartoffelscheiben damit und fügt Salz und milchen Eßig dazu, womit man dem Salat vorsichtig umschmeibet. Der Salat wird in erwärmt Schüssel angerichtet.